

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 50

Artikel: Kulik macht die Matur...

Autor: Wehrli, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kulik macht die Matur . . .

VON PAUL WEHRLI

Kulik ist von Haus aus Kaufmann. Da er daneben dichter, verliert sich die Klarheit des Willens. Er will studieren . . . was, weiß er noch nicht . . . irgend etwas — Psychologie, Philosophie oder Germanistik. Er weiß zwar, daß er damit seine wirtschaftliche Existenz preisgibt, und ihm graut vor der Zukunft. Und so fängt er an, das Orakel sprechen zu lassen, wie jeder, dem Klarheit und Entschlußkraft fehlen. Die Welt, nicht er soll entscheiden. Die Verantwortung ist damit abgeschoben.

Eine Tageszeitung veranstaltet ein Preisausschreiben: es soll ein vaterländisches Gedicht auf den 1. August verfaßt werden. Kulik schaut in seinen Heften nach, findet eines, überfeilt und ziseliert und schickt es ab. Nach vier Wochen steht sein Gedicht in der Zeitung. Er erhält keinen Preis, aber sein Gedicht wird angekauft.

Das entscheidet. Kulik weiß, der Weg zum Doktorhut führt über die Matura. Da Kulik keine Gymnasialbildung erworben hat, muß diese an einem Privatinstitut errungen werden. Er verläßt den Getreidehandel und meldet sich an. Er stürzt sich mit Schwung in die Arbeit, anfänglich mit Freude, dann weil es kein Zurück mehr gibt, zuletzt um Gottes willen. Aber er schuftet und schindet Tag und Nacht. Am Ende des Jahres, drei Wochen vor Torschlusß, hat er das Gefühl, ein Esel zu sein, die Futtermengen auf dem Rücken — statt sie gefressen zu haben. Er ist dem Tode nahe.

Und dann steigt er, steigt wie jeder andere, mit brennenden Augen, ausgehöhlten Wangen, Kola-Dulz kauend und Ketten rauchend.

Aber er kommt durch. Zum Teil mit Mühe, zum Teil mit Glück. Im Latein hat er Schwein. Zwei Tage vorher hat er mit Hilfe einer genauen Übersetzung des zweiten Gesanges von Vergils «Aeneide» durchgeost. Jetzt gibt ihm der Examinator dieselbe Stelle zur Übersetzung. Kulik schmettert den Hexameter mit singendem Klang in die Lüfte und überträgt mit

Schwung. Der Examinator nickt. Dann folgt Livius. Kulik versagt vollständig. Eine Dreieinhalb, sagt der Professor.

Dichter sind schlechte Mathematiker. Auch Kulik. Sein Freund Schellenberg steigt früher. Als dieser mit strahlendem Gesicht herauskommt, begegnet er Kuliks sorgenvollem Antlitz. «Es war leicht, unverschämt leicht», lacht der Freund und entbrettet vor Kuliks Augen das Problem: «Eine Kugel, darum eine Pyramide, die Pyramide in einem Würfel, dieser in einer Kugel usw. . . Wie groß sind Seiten, Inhalt und Oberfläche der jeweiligen Körper, wenn der Kugelradius gleich a ist?» Als Kulik dies hört, ist er einer Ohnmacht nahe. «Ich fliege durch», murmelt er, «ich fliege durch . . . unfehlbar.» Angstschweiß bricht aus allen Poren. Schellenberg versteht nicht, redet ihm Mut zu, erklärt und zeigt ihm die Lösung, wie ein Freund dem Freunde, wie ein Lehrer dem bittenden Schüler. Nach einer halben Stunde hat Kulik begriffen. Er dankt und ist — trostlos.

Abends fünf Uhr kommt er in einer Kugervergruppe dran. Der gestrenge Professor zeichnet eine Kugel an die Tafel, Radius a. Wie groß ist die Pyramide, die die Kugel umschließt, wie groß der Würfel . . . wie groß die Kugel? Die andern rechnen und schwitzen. Kulik aber ist im Schuß, seine Hand fliegt stets in die Höhe, er glüht vor Begeisterung. Der Examinator nickt. Je weniger die andern wissen, desto heller glänzt Kuliks Stern. Er findet die Aufgabe kinderleicht, bewältigt sie spielend und hätte Lust, Mathematik zu studieren. Dann aber folgt Trigonometrie. Kuliks Hand steigt nicht mehr zur Höhe. Er wird schwigsam . . . zu schwigsam, findet der Professor. Einmal stottert Kulik etwas von Cosinus und Tangens. Das ist alles. Der Examinator schüttelt den Kopf. Eine Dreieinhalb, meint er.

Zwei Tage später kommt Physik. Fünf Materien gilt es hier zu beherrschen: Optik, Kalorik, feste und flüs-

sige Mechanik, Elektrizität. Kulik aber beherrscht nur die ersteren. Die Lehre von der Elektrizität hat er wohl gehört, da die Zeit aber zu knapp war, hatte er keine Zeit mehr, sie zu repetieren. Er ist komplett verloren. Er weiß einzig, daß die Elektrizitätswerke gibt und daß die elektrische Birne brennt, wenn man den Knopf drückt. Mehr weiß er nicht.

Jetzt ist er zu Hause und hat die fünf Bücher vor sich ausgebreitet. Er fühlt eine namenlose Angst. Wenn er auch hier versagt, ist errettungslos verloren. Er durchblättert die Lehre von der Elektrizität, das Buch zählt 247 Seiten und steckt voller Formeln und Mühe. «Es hat keinen Zweck, mich dahinter zu machen», murmelt er, «es ist zu spät.»

Er brütet vor sich hin, und in seiner Hilflosigkeit wird er fromm und still. Er betet, er möchte nicht über Elektrizität abgefragt werden. Und siehe, er fühlt sich wirklich erleichtert und spürt zugleich eine Idee in den Haaren knistern. «Das Orakel», sagt er laut vor sich hin. Er springt auf, legt die fünf Bücher nebeneinander, schließt die Augen, dreht sich wie ein Kreisel auf dem Absatz blitzschnell herum und schlägt krachend mit der Faust auf den Tisch. Er trifft die Optik . . . das Orakel hat gesprochen.

Kulik jubelt. «Der Himmel hat entschieden», meint er, «ich werde in Optik geprüft und in nichts anderem.» Und er erinnert sich plötzlich, daß Elektrizität an der Prüfung sehr wenig gefragt wird, daß der Examinator ja selber eine Schrift über Optik verfaßt hat und daß das Prüfungsgebiet damit gegeben sei. Und er durchblättert die Optik, lernt eine halbe Stunde und geht erleichtert spazieren.

Schellenberg, sein Freund und prima Schüler, ist der Gruppe Kuliks zugutegekommen. Als sie in den Bänken Platz nehmen, klopft Kuliks Herz hörbar. Der Examinator, ein alter, freundlicher Herr, betrachtet die Kandidaten

arbeitsfreudig

ELCHINA
Original-Flasche Fr. 3.75
Original-Doppelflasche Fr. 6.25, Kurpadkung Fr. 20.—.

Rasier elektrisch mit Kaco!

Für alle Klingen, jede Bartstärke umstellbar. Erhältlich in allen Fachgeschäften. Prospekte durch die Generalvertretung

G'NEPF & CO., HORG, Rasierartikel en gros



Oh! Mutti wie schön Du bist

Tagescrème Tube Fr. 1.25 + **Nachtcrème Topf** Fr. 2.—



Junge Grönländer kehren von einer glücklichen Jagd zurück.

durch goldumränderte Brille, streicht seinen Bart und meint: «Wir wollen uns über Elektrizität unterhalten!» Zwölftausend Blitze fahren in Kulik hinein. Es verschlägt ihm den Atem. Der freundliche Herr merkt es und wendet sich an den zu Tode Erschrockenen: «Um Ihnen die Angst zu nehmen, wollen wir gerade bei Ihnen anfangen.»

«Was ist Elektrizität?»

Kulik schweigt. Schellenberg antwortet.

«Was ist ein Ohm?»

Kulik schweigt. Schellenberg antwortet.

«Was ist ein Ampère? ... und drohender klingt es: «Ein Volt?»

Als Kulik schweigt, bricht ein Donnerwetter los. «Was haben Sie denn überhaupt gelernt?»

Blutleere Lippen stammeln. «Die Optik.»

«Also gehen Sie zur Tafel und zeichnen Sie das Strahlenbild bei der Lupe.»

Kulik dankt Gott. Er schnellt auf und springt zur Tafel. Hinter ihm reden Menschen, er hört sie nicht mehr. Er weiß nur eines, daß er sich rehabilitieren muß und wird, daß er das Strahlenbild in seiner ganzen Herrlichkeit und Genauigkeit zeichnen und hinschmettern wird.

Und er zeichnet drauflos was das Zeug hält, zwei... drei Linsen, zieht Striche, nimmt Farbstifte...

Der Raum versinkt... er fühlt sich Meister der Optik.

Schon will er sich erleichtert wegwendern, da sieht er

Schellenberg mit angstvollen, beinahe wahnsinnigen Blicken ihm entgegenstarren. «Was ist los?» fragen Kuliks Augen. Und Schellenberg läßt alle Vorsicht fahren, seine Lippen verzerrn sich und scheinen «L—u—p—e» schreien zu wollen. Kulik ist, als stände er vor einem Abgrund, er muß sich halten, er betrachtet die Zeichnung und erkennt mit stummem Entsetzen, daß... In dem Augenblick aber Wendet sich der Examinator der Tafel zu, sein Gesicht ist gerötet, die ganze Wut über die Dummheit der Gruppe drückt sich darin aus, er hebt die Brille für Augenblicke über die Augen, bleibt für Sekunden still — Kulik ist, als hörte er gurgelndes Wasser — und sagt dann mit schneidender Stimme: «Es ist gut; an den Platz!» Kulik wankt der Bank zu. Noch ein paar Fragen den der Kalarik, die er mehr oder weniger richtig beantwortet. «Eine Dreieinhalb», brummt der Examinator.

Als sie draußen sind und sich stumm gegenüberstehen, als Schellenberg Kuliks Antlitz sieht, da brechen plötzlich alle Schleusen und Hemmungen; Schellenberg lacht, daß die Hallen der Universität in ihren Grundfesten erdröhnen.

«Kulik, du hast Schwein gehabt, unverschämtes Schwein!»

«Wieso?» fragt Kulik, «es war doch richtig.»

«Es war richtig, weil der idiotische Examinator es nicht gemerkt hat, weil er nicht mehr wußte, welche Aufgabe er dir gestellt hatte.»

«Ich hatte doch die Lupe zu zeichnen», antwortet Kulik.

«Jawohl, und du, Hornvieh, hast ihm das Fernrohr des Galilei an die Wandtafel gemalt.»

Jawohl, Kulik hat bestanden... zur Not bestanden. Er wankt nach Hause und legt sich ins Bett. Er ist ausgepumpt und erledigt. Er kann nicht mehr. Hier und da schleptet er sich zum Tisch, entzündet den Spirituskocher, um sich ein Süpplein oder einen Tee zu brauen. Nächts schreckt er auf, er träumt von Skylla und Charibdis.

Am vierten Tag steht er vor seinem ehemaligen Bueraudienst, dem dicken Getreidehändler. Der lacht mächtig.

«Selbstverständlich können Sie bei mir wieder anfangen. Aber vorerst gehen Sie in die Ferien. Sie sehen ja aus, als hätten Sie den Weltkrieg im Schützengraben mitgemacht. Sie wollen also nicht studieren?»

«Nein», antwortet Kulik lächelnd, «die Lust ist mir endgültig vergangen.»

«Gut. Sie können in vierzehn Tagen wieder beginnen: französische und englische Korrespondenz. Arbeitszeit 8—12, 2—6. Lohn 350 Franken. Auf Wiedersehen, Herr Kulik!»

Als Kulik draußen ist, steht er einen Augenblick still und wischte sich die Augen. Dann atmet er tief und blickt zur Höhe. Da sieht er über sich den strahlenden blauen Himmel, schaut die herrliche Grün rauschender Bäume und die Schwalbe in der Luft. Und ihm ist, als wäre er von schwerer Krankheit genesen.

REBER Schaffhauserzungen

J. REBER, Conditorei, SCHAFFHAUSEN



Unser Umbau ist fertig!

Die Verkaufsräume sind heller und geräumiger geworden. — Aber das ist nicht alles... Aparte Neuheiten in sämtlichen Herrenmodeartikeln sind bereits für diese Saison eingetroffen. Gewiß werden auch Sie in unserer vielseitigen Auswahl das für Sie Passende finden! Und Sie wissen es ja: FEIN-KALLER-QUALITÄT ist beinahe sprichwörtlich geworden. — Die Preise können fast durchweg zeitgemäß reduziert werden. Wann dürfen wir Sie bei uns begrüßen? Unser langjähriges Verkaufspersonal wird sich freuen, Sie gewissenhaft und liebenswürdig zu bedienen.

Ch. Fein-Kaller, Zürich
das vorbildliche Herrenmode-Spezialgeschäft · Bahnhofstr. 84

In jedem guten Haushaltungsartikelgeschäft zu haben.

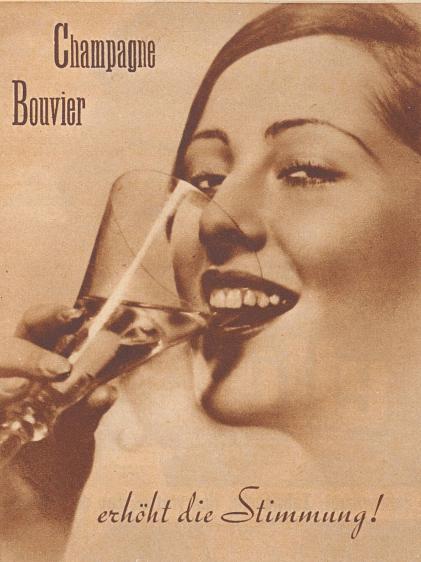


Email mit dem Merkurstab

und

EMCO=Stahlemail:

Erstklassiges Schweizer Fabrikat





Trotz der Wärme essen wir gerne dort unten. Kochen sie besser? Das nicht, aber irgendwie rassiger, pikanter, mit natürlichen Zutaten, die der Zunge schmeicheln, den Appetit anregen — fast in jedem Haushalt steht der Liebig-Topf. Die Italienerin weiß warum, weil sie Zeit und Mühe spart! Liebig ist ja so vielseitig und hilfreich, jeden Tag die treue Messerspitze mit ihren Kräften und Säften von frischem Ochsenfleisch.

liebig

Koche mit viel Liebe und ein bisschen Liebig.
Aber auch Oxo-Bouillon und Oxo-Würfel sind fein

Fleischextrakt

**Das Fest-
von grösster
Geschenk
Beliebtheit**

Nur "SWAN" kann diese neue Füllfeder, die sich von allen andern so wesentlich unterscheidet, herstellen. Die einzigartigen Vorzüge der neuen patentierten SWAN LEVERLESS PEN mit Dreh-Füllvorrichtung, sind reich mannigfach. Aber schon diese beiden Vorzüge werden genügen, um Sie für deren Anschaffung zu begeistern:

1. Die Leichtigkeit des Füllvorganges
2. Die erstaunliche Einfachheit des Mechanismus, welche jedes Versagen im Gebrauch ausschliesst.

Die neue SWAN LEVERLESS PEN mit Dreh-Füllvorrichtung wird in entzückenden Farben hergestellt, wie auch im klassischen Schwarz, dessen elegante Einfachheit ihr eine besonders vornehme Note verleiht.

'SWAN'
LEVERLESS PEN

ERHÄLTLICH IN GUTEN PAPETERIE-GESCHÄFTEN VON FR. 20.- AN

225 JAHRE
ECHTE EAU DE COLOGNE

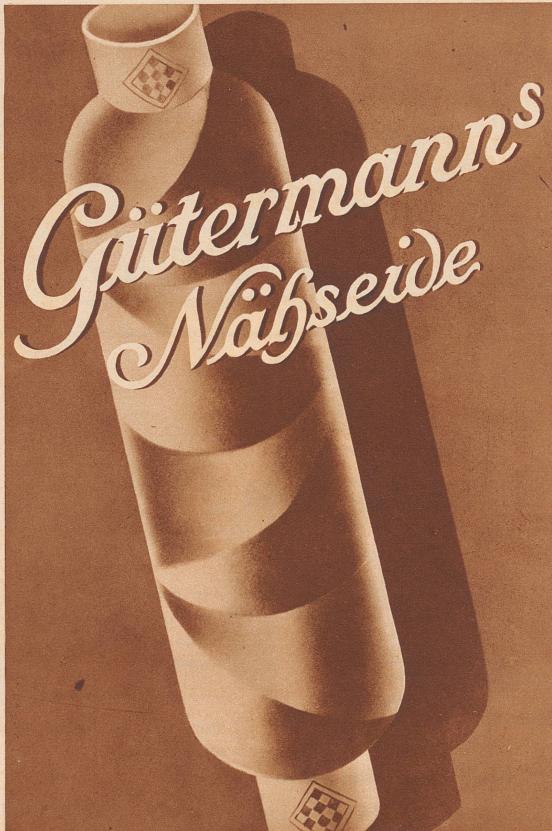
*Johann Maria Farina
gegenüber dem Tülich-Platz*



ROTE
FARINA
MARKE

Das beliebte Weihnachtsgeschenk
Die hochwertige unveränderte Qualität
hat sich durch Jahrhunderte bewährt

GENERAL-DEPOT: DOETSCH, GRETHER & CIE. A.G., BASEL



Gütermanns Nähseiden A. G. Zürich Fabrikation in Buech am Vierwaldstättersee

Einige schweizerische Nähseidenfabrik mit eigener Spinnerei